

II.

Das beweist deutlich die Weiterentwicklung des kirchlichen Lebens von Dresden nach 1539. Wir hörten vorhin, daß von jetzt ab die Kreuzkirche die evangel. Hauptkirche von Dresden geworden war; sie hat baulich ein sehr bewegtes Schicksal gehabt, da sie dreimal durch Feuer zerstört worden ist: die erste Kreuzkirche verbrannte 1491 bei dem großen Stadtbrand und war bis 1498 wieder aufgebaut worden; von dieser zweiten Kreuzkirche wurde am 29. April 1669 der Turm durch einen Blitzstrahl zerstört, aber bis 1673 wieder aufgebaut; sie selbst wurde 1760 im Siebenjährigen Krieg bei der Beschießung Dresdens durch Friedrich den Großen zum Raube der Flammen und erst 1792 wieder eingeweiht, um fast nach 100 Jahren, im Jahre 1897 am 16. Februar, zum dritten Male durch eine gewaltige Feuersbrunst in Schutt und Asche gelegt zu werden, und im Jahre 1900 in ihrer jetzigen Schönheit aus den Trümmern neu zu erstehen. Aber so oft sie dadurch in ihrer äußeren Gestalt sich geändert hat, so ist sie doch durch alle Jahrhunderte immer in der gleichen Bedeutung und auf der gleichen Stätte geblieben.

Das letztere gilt auch von der Frauenkirche bei allem Wandel ihrer Geschichte und ihrer äußeren Gestalt. Von 1556 ab war auch in ihr, nachdem sie von 1539 ab 16 Jahre lang unbenutzt gestanden hatte, evang. Gottesdienst eingeführt worden, der von den Diakonen der Kreuzkirche versehen wurde. Aber vom Jahre 1559 ab wurde sie zu einer eignen Parochialkirche erhoben mit einem eigenen Pfarrer und einem großen ausgedehnten Kirchspiel, in das z. B. die Orte Loschwitz, Wachwitz, Seidnitz, Laubegast, Klotzsche, Prohlis u. a. bis 1674 noch mit gehörten. Schon lange faßte die kleine alte Kirche die Zahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher nicht mehr, und so wurde der Bau eines neuen und größeren Gotteshauses an ihrer Stelle beschlossen. 1722 wurde der alte Bau abgetragen und im selben Jahre noch der Grundstein zu dem neuen vom Ratszimmermeister Georg Bähr entworfenen monumentalen Kuppelbau der heutigen Frauenkirche gelegt; nach 12 Jahren Bauzeit wurde sie am 28. Februar 1734 durch Superintendent Löschner feierlich geweiht. Aber die Glocken, die berühmte Silbermannorgel, der wundervolle Altar und vor allem die oberste Kuppel mit der